

hier nicht weiter interessieren soll. Der Fertilitätsansatz dürfte für industrialisierte Staaten mit ihrem niedrigen Bevölkerungswachstum im großen und ganzen ebenfalls keine allzu gewichtige Rolle spielen, und auch die nachfrageseitigen Überlegungen scheinen keinen dominanten Einfluß zu besitzen. Im Zuge der zunehmenden „Globalisierung“ und der Ausweitung des internationalen Handels ist die durch die Einkommensverteilung bestimmte Zusammensetzung der nationalen Nachfrage nicht mehr so zentral für die Innovationsbereitschaft und das Ausnützen möglicher zunehmender Skalenerträge. „The idea that a large domestic market is better than a small one is breaking down now that the world market offers each country the largest possible market.“ (65) Bedeutsam bleiben hingegen meiner Einschätzung nach die Rolle unvollkommener Kapitalmärkte und die Gefahr sozial-politischer Instabilität.

Es wurde argumentiert, daß Haushalte über die Zeit hinweg sparen und Vermögen akkumulieren, daß also im Zuge der allgemeinen ökonomischen Weiterentwicklung auch ärmere Familien das Ausmaß ihrer absoluten Ersparnisse vergrößern und letztlich etwaige Liquiditätsbeschränkungen abschütteln werden. „A higher coefficient of the income distribution variable in rich economies is more difficult to rationalize in the context of the imperfect market approach. One would expect borrowing constraints to be more important in poor than in rich economies.“ (66) Das trifft allerdings nur unter der Annahme zu, daß die gesamten Ausbildungskosten konstant bleiben, eine Annahme, die kaum gerechtfertigt werden kann. Die unmittelbaren Ausbildungskosten (Schulgebühren etc.) hängen zu einem guten Teil von Personalkosten (des Lehrkörpers) ab, die sich wiederum gleichlaufend mit dem allgemeinen Einkommensniveau erhöhen werden. Von selbigem hängen aber klarerweise auch die Opportunitätskosten der Ausbildung ab. Die Frage ist also nur, ob die gesamten Ausbildungskosten *schneller* oder *langsamer* zunehmen als das vorhandene Einkommen und Vermögen ärmerer Haushalte. Einiges spricht dafür anzunehmen, daß die Ausbildungskosten mindestens proportional ansteigen, was bedeuten würde, daß – bei konstanter Einkommensverteilung – die Anzahl liquiditätsbeschränkter Haushalte ebenfalls konstant bleibt. Sie könnte sich sogar überproportional vergrößern, wenn die Ausbildungskosten überproportional ansteigen oder wenn sich zugleich die Präferenzen einer Gesellschaft zugunsten unmittelbarer Konsumbefriedigung und zuungunsten langfristiger Investitionstätigkeit (Sparen, Ausbildung etc.) verschieben. (67)

Bei der Diskussion des Ansatzes sozio-politischer Instabilität wurde bereits darauf hingewiesen, daß für entwickelte Staaten die Gefahr gewalttätiger, durch allzu große Einkommensungleichheit hervorgerufener Auseinandersetzungen eher gering sein dürfte. Andererseits kann aber nicht von der Hand gewiesen werden, daß eine Einkommensverteilung, die von der Mehrheit der Bevölkerung als ungerecht empfunden wird (und die sich möglicherweise auch noch weiter zuspitzt) andere Konsequenzen nach sich ziehen kann. So wurde etwa bereits erwähnt, daß sich die Qualität der